

Er zog den Halbdiamanten mit geübter Hand über die Pins im Schlosskern, spürte, wie die einzelnen Federn nachgaben, und erhöhte gleichzeitig den Druck auf den Spanner. Es klickte, und die Tür war offen. Ein Kinderspiel.

In der Wohnung war es vollkommen ruhig. Es roch ein wenig muffig, als öffneten die Bewohner die Fenster nur selten. Vor ihm lag ein langer, schmaler Flur.

Er begann mit den Räumen, die an die rechte Flurseite grenzten. Im ersten Zimmer waren die Jalousien heruntergelassen. Durch einen schmalen Spalt blinzelte das Licht der Abendsonne.

Die Bettwäsche war zerwühlt, Boxershorts lagen auf dem Kopfkissen, eine einzelne Socke lugte unter der Decke

hervor. Auf dem Nachttisch entdeckte er zerknüllte Taschentücher neben Zeitschriften und einem halb fertig gegessenen Joghurt. Er wandte sich dem Schrank zu, die Türen standen offen. Die wahllos in die Fächer gestopfte Kleidung gehörte zweifelsfrei einem männlichen Bewohner. Er war im falschen Zimmer.

Der nächste Raum war das Bad, danach kam die Wohnküche. In der Spüle stapelte sich benutztes Geschirr, auf der Küchenzeile lag ein Pizzakarton mit einem letzten Rest Salamipizza, daneben stand eine Bierflasche. Fünf unterschiedliche Stühle gruppierten sich um einen Holztisch.

Er trat in das nächste Zimmer auf der anderen Flurseite. Hier war alles aufgeräumt. Der bunt gestreifte Bettbezug

war akkurat zwischen Matratze und Rahmen festgesteckt, ohne eine einzige Falte zu werfen. In der Luft hing ein leichter Blumenduft, an der Wand eine romantische Landschaftsaufnahme.

Peter durchsuchte mit geübten Griffen die Schubladen einer Kommode und den Inhalt des Kleiderschranks. Anschließend widmete er sich den Regalen, durchblätterte Bücher, tastete mit seinen behandschuhten Händen unter Böden und hinter Rückwänden entlang. Nichts. Entweder war das, was er suchte, an einem anderen Ort versteckt, oder er war wieder im falschen Raum.

Zurück im Flur, horchte er nach Geräuschen, doch alles war still. Das letzte Zimmer lag direkt neben der Haustür und war spartanisch eingerichtet.

Ein Bett, ein Kleiderschrank und eine dazu passende Kommode aus hellem Furnierholz. Kahle Wände, schlichte Baumwollbettwäsche, keinerlei Nippes. Im Schrank lagen Jeans, Shirts und Pullover in gedeckten Farben. Ein Blick auf die Größe im Etikett verriet, dass es sich um Damenkleidung handelte. Routiniert durchsuchte er auch dieses Zimmer. An der Unterseite der Kommode stießen seine Finger auf etwas Hartes. Vorsichtig löste er die Klebestreifen, mit denen ein Gegenstand befestigt war, und zog ihn hervor. Bingo.

Er hörte ein Quietschen. Für einen Moment dachte er, es käme von der Kommodenschublade, die er gerade schloss, doch es war die Haustür. Er erstarrte. Jeder Muskel in seinem Körper

war angespannt, als er den Schritten auf dem knarzenden Parkett lauschte.

Er war nicht länger allein.

Kollund, Dänemark

Das Geräusch der Motoren klang wie das Surren von Bienen. Dunkle Punkte hoch über ihren Köpfen, als Flugobjekte kaum noch erkennbar.

Es war früh am Morgen, der Strand noch menschenleer. Schaumkronen tanzten auf den Wellen. Zwischen den Wolken blitzte die Sonne hervor. Wind kam auf, und eine Böe fegte von der Förde ans Ufer.

Niels-Arne berührte mit der Zungenspitze die Lippen, schmeckte das Salz, während seine Hände die Fernbedienung fester umklammerten. Die